

und Wirkungen unseres unregelmäßigen und mit Auswüchsen behafteten Kreditwesens vor uns. Die Absatznot des Lieferanten der Uhrmacher, hervorgerufen durch unregelmäßige Massenproduktion bei dem Fabrikanten und die Sucht nach sich ständig steigendem Umsatze bei dem Grossisten ist noch drückender als der Kapitalmangel der Uhrmacher. Das auf jeden Fall absetzen Wollen des Fabrikanten und Grossisten wird unter dem Einflusse der schon aus technischen Gründen nimmer rastenden Produktion und der fortwährend anspornenden Konkurrenz zu einem absetzen Müssen, das schließlich auch Kreditschwachen und Kreditunwürdigen Waren zur Verfügung stellt, beinahe aufdrängt. (Das Kapitel der leichtfertigen und leichtfertig begünstigten Neuetablierungen schlägt hier hinein.) An Waren haben wir also Überfluß, und deshalb sind sie so leicht zu bekommen.

An Barkapital dagegen ist kein Überfluß vorhanden. Es hätte nicht erst der Geld- und Finanzkrise des vorigen Jahres bedurft, um uns die Wahrheit dieses Satzes so fühlbar vor Augen zu führen. Wir wissen, daß Deutschland im Verhältnis zu anderen wirtschaftlich mit uns vergleichbaren und konkurrierenden Ländern ein kapitalschwaches Land ist, daß bei uns also derjenige, der Geld leihen will, höhere Zinsen bezahlen muß, und schärfer darauf angesehen wird, ob er genügende Sicherheit bietet, so daß Viele überhaupt kein Bargeld oder geldwerte Papiere geliehen bekommen. Wäre es denkbar, daß wir einmal in Deutschland solche Not hätten, Bargeld unterzubringen, wie jetzt eine Absatznot für Waren besteht, so würde auch der Kreditbedürftige leichter und unter angenehmeren Bedingungen Geld geliehen bekommen, als das jetzt der Fall ist.

Immerhin wird es wohl nie dazu kommen, daß das Geld dem es Suchenden so leicht und beinahe aufdringlich zufließt, wie die Ware. Letztere muß, wenn sie dem Konsum zugeführt werden soll, schließlich in kleinste Posten und Stücke zerschlagen, d. h. unter Umständen dem unbedeutendsten Kleinkaufmann und Gewerbetreibenden überlassen werden, der nur dafür einige Kauflustige hat oder aufreiben kann; das Geld dagegen kann seine Rolle als Produktionsfaktor begrifflich auch ausschließlich in der Form des Großkapitals spielen und tut dieses sogar mit Vorliebe. Zudem fließt es viel leichter wie die Ware über die internationalen Grenzen und sucht dann lieber im Auslande Verwendung und Verzinsung, ehe es im Inlande in neue, unsichere Kanäle dringt, während die Ware mehr an das Land und an den Platz gebunden ist. Für sie ist die Verwendungs- und Verbrauchsmöglichkeit eine örtlich und zeitlich begrenzte; ist der Konsum gesättigt, so bleibt die Ware auf dem Markte und drückt ihn; auch spricht die Mode, Gewöhnung des Publikums und Volkseigenheit mit, so daß selbst an sich tadellose und recht brauchbare Ware unverkauft bleibt.

Auch ist zu beachten, daß — eben wegen ihrer so gekennzeichneten schwereren Absatzmöglichkeit — an Waren nicht so leicht Veruntreuungen begangen und sie zum eigenen Nutzen des Empfangenden verwandt werden können, wie Geld und Wertpapiere. Günstigenfalls kann der Waren kreditierende Fabrikant oder Grossist diese doch oft, wenn auch mit Schwierigkeiten oder Verlusten, zurückbekommen, namentlich wenn er bei Lieferung von

gewissen Rechtsbehelfen Gebrauch macht; kreditiertes Geld dagegen verflüchtigt sich in der Regel schnellstens, und es bleibt für den Darleiher kein dingliches Zugriffs-, sondern nur ein Forderungsrecht, letzteres nach Lage der Sache an einen Zahlungsunfähigen.

Das Problem, wie der Mittelstand, d. h. der Handwerker und Gewerbetreibende, auf dem Gebiete des Geldverkehrs kreditfähig gemacht werden kann, als er es durchschnittlich heute ist, deckt sich also mit Beantwortung der Fragen: Auf welche Weise kann der Gewerbetreibende dem Kapitalisten dieselben Sicherheiten bieten, wie der schon im Besitze größerer Mittel befindliche Großunternehmer? Und ferner: Auf welche Weise ist für den Kapitalisten der Verkehr mit dem Kleinunternehmer ebenso bequem und prompt zu gestalten, wie mit dem Großunternehmer?

Die Beantwortung dieser Fragen und somit die Lösung des Problems mutet uns an, wie das Ei des Kolumbus. Natürlich (!) der Zusammenschluß der kleinen Einzelexistenzen zu einem machtvollen Ganzen, das sich ebenbürtig den Großen auf dem Wirt-



Uhren auf der Münchener Ausstellung: Clemens Riefler, München.

schaftsfelde an die Seite stellt, — so lautet die Antwort. Und wir müßten nicht die Wunderwerke sehen, die durch das Genossenschaftswesen geschaffen sind und jährlich neu geschaffen werden, die Kreditgenossenschaften und Volksbanken mit ihren Millionen-, teilweise Milliardenziffern in Anteilen, Reservefonds, Depositen und gewährten Krediten, um überzeugt zu sein, daß man einem kreditbedürftigen Gewerbe auf diesem Wege helfen und Vorteile zuwenden könne.

Und doch hat die Rechnung einen Fehler!

Wohl darf — und soll sogar — eine Kreditgenossenschaft sich beschränken, aber diese Beschränkung muß eine örtliche oder bezirkliche sein, damit nämlich die Genossen sich untereinander kennen, oder doch leicht kennen lernen können, und damit die Genossenschaftsleitung die Verhältnisse der Mitglieder dauernd übersehen und danach ihre Geschäftsführung einrichten kann. Denn es haftet ja in der Genossenschaft Einer für den Anderen, entweder unbeschränkt oder beschränkt, je nach der statutarischen Bestimmung; bekommt ein Genosse einen Kredit eingeräumt, so kann sich der Darleiher unter Umständen an alle anderen Genossen halten. Daher die — wenn auch nicht unbedingt — notwendige lokale Beschränkung des Genossenschaftsgebiets, wohingegen eine personelle Beschränkung ein Grundfehler ist, wie sogleich ausgeführt werden wird.